

B
e
r
l
i
n



Annette Kicken hat ein fabelhaftes Auge für Fotografie – und großes Gespür für Design. So verzaubert die Galeristin ihre Wohnung in Mitte und das Apartmenthaus UMBOs.

Text Gesine Borchardt Fotos Wolfgang Stahr

Bild, schön!



Wer hier wohnt? Die Wand am Eingang (li. S.) verrät's: Das Petersburger Arrangement fächert die Geschichte der Fotografie auf, von F.C. Gundlachs Romy Schneider über Otto Steinerts Tänzerin – Annette Kicken leitet Deutschlands wichtigste Galerie für Fotografie. Die beiden Mondgloben im Wohnzimmer oben kugeln vor historischen Mondbildern von Loewy & Puiseux.




Referenzen allüberall: Die Einbauten unter den Fenstern lassen die Frankfurter Küche anklingen und wurden von Zweibaum Holzwerkstatt gefertigt. Constantin Brâncuși hatte einen solchen Travertin-Kaminsims im Pariser Atelier. Darauf: ein Bild, das Franz Ehrlich 1930 malte. Die afrikanische Figur am Fenster flirtet mit der antiken Madonna. Wegners „Papa Bear“-Sessel wärmt sich winters am Feuer.



Selbst beim Baden hat man hier Kunst im Blick: Über der Wanne von Kaldewei o. hängt eine Arbeit von Hans-Peter Feldmann, ins rechte Licht gesetzt von zwei Appliken aus den 1940ern. Die Waschbecken taten schon im legendären Haus Cumberland ihren Dienst. Verspiegelte Unterbauten: Zweibaum Holzwerkstatt.



In der Küche (re. S.) verkündet Isabell Heimerdingers Neonschrift verheißungsvoll den „Anfang der Nacht“ (2007), die wohl meist am alten Bibliothekstisch aus Frankreich beginnt. Auch die Kücheninsel gibt sich warm-glänzend mondän, sie wurde mit gehämmerten Alpaka-Bleichen verkleidet. An der Wand: Man Rays „Ombres (Enlargement of ‚Projet pour une Tapisserie‘)“ von 1925/26.



Berlin mal ganz kalifornisch licht. Die drei Töchter kuscheln auf dem „Ours Polaire“-Sofa. Entworfen hat es Jean Royère in den Fünfzigern, Annette Kicken bestellte einen Nachbau bei Eiting Räume. Die Tür führt ins Schlafzimmer (mit dem Schreibtisch von Osvaldo Borsani), die Bibliothek stammt wie alle Einbauten von Zweibaum Holzwerkstatt.

Fotos Mark Seelen

H

ässlich, rau, authentisch. Typisch Berlin!", sagt Annette Kicken und schaut von ihrer Wohnung hinunter, dorthin, wo der Verkehr die Torstraße entlangdonnert. Dank alter Doppelkassettfenster hört man ihn kaum. Auch das sonst so graue Nordlicht der Stadt wirkt hier warm und erleuchtet die rotbraunen Locken der Galeristin. Es sind ihre ersten Worte, die nicht um Schönheit und Liebe kreisen. Der Liebe zu schönen Dingen, zur Fotografie und zu ihrem Mann, mit dem sie seit 1999 die Galerie Kicken führte: Deutschlands wichtigste Galerie für Fotografie, die er in den frühen 70er Jahren im Rheinland gründete und die Karl Blossfeldt, Eugène Atget und August Sander vertrat. Ohne ihn hätte dieses Medium wohl kaum dieselbe Anerkennung als Kunst gefunden wie heute. Vier Jahre ist es nun her, dass Rudolf Kicken an einem Hirntumor starb – eine Erschütterung, die niemanden in der Kunstszene kaltließ. Nicht nur, weil er die Fotografie mit Akribie und visionärer Kraft aus dem, wie Annette Kicken es nennt, „Ghetto“ geholt hat. Sondern auch, weil seine Frau nun mit der Galerie und den drei kleinen Töchtern plötzlich allein dastand.

Es hätte auch alles ganz anders kommen können. Mitten im Studium von Kunstgeschichte und Jura wäre Annette Kicken fast zum Interiordesign gewechselt. „Ich schrieb Briefe an alle wichtigen Designer der Zeit, von Tom Dixon bis Andréa Putman, und fragte nach Rat. Und alle antworteten!“ Doch am Ende blieb sie bei der Kunst – als hätte sie geahnt, dass ihr Job als Geschäftsführerin der damals gerade gegründeten Kunstmesse Art Forum Berlin die Wendung ihres Lebens bedeuten würde. Hier traf sie Rudolf Kicken, der die Messe mit initiiert hatte. „Da gab es gar keine Frage, dass wir heiraten und auch zusammenarbeiten würden. Das konnten wir perfekt: Ich bin sehr organisiert, und Rudolf sprühte vor Ideen. So haben wir die Mission erfüllt, die ihn antrieb: Fotografie als Kunstform zu etablieren. Das war eine fantastische Zeit!“

Wenn Annette Kicken darüber spricht – in ihrem neuen Zuhause, keine fünf Gehminuten von der Galerie entfernt, in dem Leben und Arbeiten der beiden ineinandergefließen waren –, dann klingt das wie ein Auftrag, dem sie immer noch nachhängt, der ihr aber auch Kraft gibt. „Dank der Kinder musste ich jeden Morgen aus dem Bett. Und dann hatten wir dieses Haus in der Gipsstraße gekauft. Wie sich herausstellte, war es voller Schwamm. Es musste komplett saniert werden. Ein Mammutprojekt, aber auch meine Rettung in dieser Zeit.“ Annette Kicken begann, die sechs Wohnungen einzurichten, schon als Studentin blieb bei ihr kein Zimmer so, wie es war. In ihrem Mann fand sie einen Partner, der sich auf Trödelmärkten genauso verlor wie sie. Ihre Wohnung im Galeriestraßenhaus war voller behutsam platzierter Dinge, von denen jedes seine eigene Identität besaß. „Rudolf wollte immer eine Garage in Brandenburg mieten, wo wir all die schönen Gegenstände unterbringen konnten, die wir auf der ganzen Welt entdeckten. Ich hätte auf ihn hören sollen!“ Denn für das UMBOs, wie sie das Hausprojekt nach

Eine Ruine war das Haus, als Annette Kicken es mit ihrem Mann kaufte. Inzwischen kann man darin sechs Wohnungen mieten (mindestens zwei Monate). Die Leuchten im Treppenhaus re. fand sie auf Berliner Trödelmärkten. **Mitte:** Im Apartment Träumende (jedes ist benannt nach einem Bild des Fotografen UMBO) liegen Isamu Noguchis Beistelltisch und das Sofa (Design: Ico Parisi, Neuinterpretation: Eiting Räume) auf gleicher Wellenlänge. **Dahinter:** Strandhäuschen von Götz Diergarten. **Unten:** Das Schlafzimmer von Clown Grock, die Schränke aus Fensterflügeln aus Berliner Abrisshäusern hat Annette Kicken selbst entworfen.



dem berühmten deutschen Fotografen nannten, hätte sie so ein Depot gut gebrauchen können. Doch es ging auch so – mit Annette Kickens Feingefühl, ihrem Adressbuch der besten Vintage- und Antiquitätenläden und den über die Jahre gesammelten Objekten wie den Laternen, die nun den Innenhof beleuchten. Heute sind alle Wohnungen vermietet und das Haus selbst in einem Zustand, der das verflissene Berlin mit gusseisernen Türbeschlägen und Art déco-Lampen im Flur heller leuchten lässt, als es je war.

Die eigenen vier Wände im Galeriestraßenhaus zu verlassen war der nächste Schritt, der Annette Kicken nicht leichtfiel. „Doch unsere Wohnung war ohne meinen Mann wie eine leere Bühne.“ Als eine befreundete Maklerin darauf bestand, sich den obersten Stock des alten Gewerkschaftsgebäudes an der Torstraße anzusehen, war klar: Dieser luftige, ruhige Ort, der so gar nichts mit dem Neubau der Galerie zu tun hatte oder gar wie ein typischer Berliner Altbau aussah (kein Stuck, kein langer Flur, kein Berliner Zimmer), war ein Schauplatz, den sie ganz in Eigenregie bespielen konnte.

Mit viel Gespür hat Annette Kicken die Identität des Ortes herausgekitzelt: Weiße Einbauschränke, angelehnt an die Frankfurter Küche, flankieren die lange Fensterseite. Die Küchenfronten sind mit gehämmertem Alpaka bedeckt, eine Legierung aus Nickel und Messing, inspiriert von den tschechischen 20er-Jahre-Lampen ihres Mannes, die nun darüber an der Spiegelwand strahlen. Die runde Sitzbank in der Essecke ließ sie bei der Kölner Firma Eiting Räume mit Turnmattenleder beziehen („Es muss praktisch sein – drei Kinder kleckern unentwegt!“), und die Stühlchen, die sich dazugruppierten, hat ein befreundeter Designer den Originalen aus „Harry’s Bar“ in Venedig nachempfunden. „Mein Mann und ich liebten es, während der Biennale dort Bellini zu trinken!“

Jedes Stück erzählt eine eigene Geschichte – und von der Begeisterung und Expertise der Hausherrin. So lehnt sich der Kamin an das Exemplar in Brâncușis Pariser Atelier an, die zwei „Papa Bear Chairs“ von Hans J. Wegner davor stammen von einem Trödelhändler aus Maine. Zwei opulent dekorierte Kerzenständer unterwandern die klaren Linien der klassischen Moderne und erinnern Annette Kicken an ihre Großmutter: „Sie nahm mich schon als Kind auf Antikmärkte mit. Von ihr habe ich diesen Hang zum Umräumen und Gestalten!“

Und so ziehen sich die Liebesgeschichten durchs Haus wie gute Geister. Im Schlafzimmer glänzt ein schwarzer Frisiertisch der Wiener Secession, die Stickerei über dem Bett wurde von einer Bauhaus-Künstlerin gefertigt, die darauf ihren Geliebten verewigte. Im Bad sind die leicht lädierten Waschbecken dem berühmten Haus Cumberland am Kudamm entnommen. „Viele Leute mögen keine Fehler oder Narben. Aber für mich machen sie ein Stück gerade interessant!“ Dass der Blick auf unbedeutende, aber handwerklich wunderbar gearbeitete Dinge heute verloren geht, hat für die Galeristin auch mit der Jagd auf große Namen und Trends zu tun. „Das ist wie in der Kunst: Nur wenige Sammler haben Zeit, sich wirklich in Themen einzuarbeiten.“

Fotografie bespielt hier (natürlich) die Wände. Fast jeder Raum hat eine fein kuratierte Ecke, in der sich, oft mit Widmungen versehen, Arbeiten und Vintage-Prints sammeln: von Helmut Newton, F.C. Gundlach, Diane Arbus oder dem Pictorialisten Heinrich Kühn, dessen Bilder so sanft wirken wie impressionistische Malerei. Es sind Bilder voller Hingabe. Annette Kicken lächelt. Hingabe ist ihr wichtig. Bei allem, was sie tut.

Portrait of a Lady: Das Apartmenthaus UMBOs (Mitte: die Straßenseite) ist eine Hommage an den Bauhaus-Fotografen UMBO, der von großer Bedeutung war für Annette Kickens (rechts) verstorbenen Mann. Es erzählt aber auch vom feinen Geschmack seiner Gestalterin. Im Apartment Clown Grock oben verbreitet Hans-Christian Schinks Dschungelbild Gelassenheit. Die Vintage-Stücke fand Kicken bei Marie-Pascale Charles in Berlin.



Berlin (p. 198)

Gallerist Annette Kicken brings her keen eye for photography and design to two very different projects in Mitte.

Four years ago, the death of Rudolf Kicken from a brain tumor stunned the art world – and left his wife Annette to run their renowned photography gallery and raise their three girls on her own. The kids, she says, gave her “a reason to get up in the mornings” – that and the couple’s Gipsstrasse property, which turned out to have dry rot and be in need of a total overhaul. She subsequently furnished its six apartments herself, filling them with antiques and vintage design from her extensive collection plus pieces from leading dealers (the building, named UMBOs in honor of the famous Bauhaus photographer, is now fully let).

At home, too, Annette Kicken needed a fresh start. It came in the form of an airy top floor apartment on nearby Torstrasse (the family had previously lived in the new-build that houses the gallery). Besides putting her own stamp on these converted offices, part of a former trade union building, she has also tapped into the genius loci: the cabinetry beneath the large windows thus takes its cue from the pioneering “Frankfurt Kitchen”; her own kitchen units were fitted with hammered nickel-silver fronts inspired by the 1920s lamps above the mirrored wall, and the travertine mantelpiece nods to the fireplace at Brâncuși’s Parisian studio.

Naturally, photography plays a major part too, with pictures by the likes of Helmut Newton, F.C. Gundlach, and Diane Arbus featuring in carefully curated hangings. At UMBOs, meanwhile, the spaces showcase notable contemporary work.